

## **Direktorium für die Katechese**

**herausgegeben vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung  
(20.3.2020)**

### **Erste Eindrücke**

**aufgrund der Arbeitsübersetzung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz**

#### **Allgemein**

Grundlage für dieses Dokument sind Dokumente des Apostolischen Stuhls, die unter dem Blickwinkel „Katechese“ aufgegriffen werden. Es ist eine Bestandsaufnahme auf dieser Grundlage. Damit wird das Allgemeine Direktorium für Katechese (1997) weitergeschrieben.

Zentral geht es in der Katechese um die Offenbarung Gottes in Jesus Christus und die Weitergabe dieser Erfahrung in der gegenwärtigen Situation, d.h. in den gesellschaftlichen Kontexten und im Blick auf die Menschen von heute.

Katechese muss inkulturiert sein. Das bedeutet, die Zeichen der Zeit zu beachten, gesellschaftliche Trends und Entwicklungen zu beobachten.

Katechese als Einführung in das christliche Leben soll grundlegend, wesentlich, zusammenhängend, systematisch und vollständig sein für die Glaubensbildung.

In diesem Sinn wird deutlich, dass die Erwachsenenkatechese Vorrang haben sollte und von ihren Modellen her auch die Katechesen für andere Zielgruppen zu gestalten sind.

Katechese dient der Entwicklung einer Mentalität des Glaubens. Es geht um den „neuen Menschen“.

Es ist ein pastorales Dokument. Katechese wird in die Bereiche der Pastoral verortet und in Bezug gesehen zur Glaubensentwicklung allgemein, im Kontext von Liturgie, Caritas und Gemeinschaft und vor allem als ein Prozess, der sich vorrangig an pastoralen Orten realisiert. Wichtige Hinweise liefert die Religionspädagogik, besonders wenn es um Methoden, um Stil, um Sprache, um Lernprozesse geht.

Die Grundlinie heißt: Katechese ist evangelisierend. Katechese ist ein Teil des Prozesses der Evangelisierung und sollte selbst dem Stil nach evangelisierend verwirklicht werden. Dabei ist Evangelisierung natürlich umfassender zu verstehen.

Katechese soll bezogen sein auf einen missionarischen Aufbruch. Das bedeutet, dass sich jene Orte, wo Katechese realisiert wird, missionarisch neu ausrichten sollen.

Es geht weiters um einen Bezug der Katechese zur Barmherzigkeit. Es kann keine Glaubensverkündigung geben, wenn diese nicht Zeichen der Barmherzigkeit Gottes ist. Und Barmherzigkeit zu praktizieren ist bereits authentische Katechese, eine Katechese in Aktion (Nr. 51). In diesem Sinn soll Katechese die Menschen dazu anregen, barmherzig zu sein (52).

Schließlich soll Katechese befähigen für einen Dialog mit allen.

Die Themen, die im Dokument behandelt werden, sind umfassend und breit gestreut. Es ist interessant zu sehen, was da alles berücksichtigt wird und wieviel Raum sozialen Fragen im Bereich der Katechese eingeräumt wird. Also nicht nur das Glaubensgut im engeren Sinn, sondern die gesellschaftliche Relevanz des Glaubens wird in den Blick genommen. Ein Nachteil dieser umfassenden Breite ist, dass manche Themen kursorisch und klischeehaft behandelt werden.

Man kann dazu denken: Immerhin wird dies erwähnt, wenngleich die Erwähnung selbst unbefriedigend formuliert ist.

Katechese wird differenziert gesehen.

Zunächst im Blick auf Glaubensphasen. Eine erste Verkündigung ist anders zu gestalten als eine Katechese für Fortgeschrittene und Interessierte sowie eine lebenslange Katechese. Katechese wird in diesem Sinn prozesshaft gesehen, also nicht bloß als eine Vermittlung von Glaubenswissen, sondern als ein Weg des Glaubens.

Katechese wird differenziert gesehen im Blick auf Zielgruppen, die im 8. Kapitel aufgelistet werden: Familie, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung, Migranten, Auswanderer, Menschen am Rand der Gesellschaft. Die Grundlinie dieses Kapitels heißt: auf die Situation eingehen. Ausführlich wird dazu die Katechese für Erwachsene beschrieben (257-265), die in einem pluralistischen Kontext und mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen eigenverantwortlich katechetisch begleitete Schritte des Glaubens gehen. Die Einzelbeschreibungen dieser Zielgruppen sind unterschiedlich. Einerseits geben sie Anregungen und fokussieren Erfahrungen, andererseits müsste manches von Experten ergänzt werden.

Hervorzuheben ist die Katechese in der Familie (3.6.), wenn es nicht nur um Glaubenspraxis geht, sondern auch um die Art des Zusammenlebens. Das ist eine Wertschätzung gegenüber einer evangelisierenden, d.h. dem Evangelium entsprechenden Lebensrealität einer Familie, auch dann, wenn vom Glauben nicht ausdrücklich die Rede ist.

Die Ausdifferenzierung von Katechese wird im 10. Kapitel erweitert, wenn es um den kulturellen Kontext geht. Lokale Kulturen werden in den Blick genommen. Ebenso soll die religiöse Pluralität berücksichtigt werden. Vor allem geht es um eine Katechese in sozio-kulturellen Kontexten in Bezug auf Wissenschaft, digitale Kultur, Ethik, Ökologie, Option für die Armen, soziales Engagement, Arbeitswelt, fremdsprachige Gemeinden (277). Dass all dies Themen für Katechese sind, ist bemerkenswert. Klar ist, dass es dafür aber auch entsprechende Fachkenntnisse bei den Einzelthemen braucht und nicht bloß einen religiösen Blick.

Bezugspunkte für die Katechese sind der Katechismus der Katholischen Kirche und das Kompendium. Diese bieten eine verlässliche Orientierung.

Mehrmals wird der Katechumenat als Modell für katechetische Prozesse erwähnt. Hervorgehoben wird dessen Dynamik sowie die Verbindung zwischen Glaubensinhalten, Liturgie, Gemeinschaft und christlichen Verhaltensweisen.

Die Beschreibung der Katecheten (Kapitel 3) und deren Ausbildung (Kapitel 4) ist programmatisch und standesorientiert. (Von der Sache her wäre das nicht notwendig.) Es geht um unterschiedliche Verantwortlichkeiten im Blick auf die Katechese, die ein Bischof, ein Priester (Pfarrer), ein Diakon, ein Ordensmitglied oder ein Laie hat.

Jeder Katechet ist jemand, der einen besonderen Ruf Gottes empfängt und der Zeuge der lebendigen Tradition in der Nachfolge Jesu Christi ist: Zeuge des Glaubens und Bewahrer der Erinnerung an Gott; Meister und Mystagoge, der in das Geheimnis Gottes einführt; Begleiter und Erzieher derer, die ihm anvertraut sind und daher erfahren in der Kunst der Begleitung (110-113). – Inwieweit diese Beschreibung tatsächlich auf die an der Katechese beteiligten Personen zutrifft (auch auf Eltern?, auch auf Großeltern?), wird bei dieser idealen Beschreibung zum Rätsel.

Wenn anschließend von der Ausbildung der Katecheten (Kapitel 4) die Rede ist, entspricht dies der vorangegangenen Idealbeschreibung von Katecheten und führt konsequent dazu, Ausbildungszentren für Katecheten zu skizzieren, die sehr vieles leisten müssten: theologische Grundausbildung, pädagogische und methodologische Ausbildung, religiöse Vertiefung, Gemeinschaftserfahrungen usw.

Bei den Quellen der Katechese (2.5.) werden aufgezählt: das Wort Gottes in der Heiligen Schrift und in der heiligen Tradition, das Lehramt, die Liturgie, das Zeugnis von heiligen und Märtyrern, Theologie, die christliche Kultur (Kunst), der Weg der Schönheit.

Das Leben selbst ist im Sinn der Korrelation bzw. Komplementarität mit der Welt von heute (vgl. 13) zu berücksichtigen bzw. wird die menschliche Erfahrung explizit in der Methodik (Kapitel 7, besonders 197 – 200) erwähnt.

Und: Die Kultur ist ein hermeneutischer Ort des Glaubens (397).

Als Methoden der Katechese (Kapitel 7) wird hervorgehoben:

- dass es eine Vielfalt braucht,
- dass die menschliche Erfahrung berücksichtigt wird,
- dass es um eine Erinnerungsarbeit geht (Wo hat Gott schon gewirkt?),
- dass eine entsprechende Sprache anzuwenden ist (narrativ, die Sprache der Kunst, ein adäquater Umgang mit der Sprache digitaler Medien),
- dass es um Gemeinschaft geht,
- dass es eine Sorgsamkeit gegenüber des Raumes braucht (221-223), an dem Katechese stattfindet.

Abschließend (Kapitel 11 und 12) wird die Umsetzung von Katechese strategisch betrachtet: Zuständigkeiten des Apostolischen Stuhls, der Bischofskonferenzen, einzelner Diözesen und was hier an Einrichtungen für Katechese vorgesehen sein sollte.

Interessant ist der Hinweis auf die Möglichkeit, Katechismen auf unterschiedlichen Ebenen herauszugeben (401). So bedarf ein Katechismus einer Diözese nur der Zustimmung durch den Diözesanbischof. Regionale oder nationale Katechismen, die von den Bischofskonferenzen herausgegeben werden, bedürfen der Genehmigung durch den Apostolischen Stuhl. Das

würde es ermöglichen, dass im Bereich einer Bischofskonferenz mehrere unterschiedliche, diözesane Katechismen im Umlauf sind, die ggf. von Katecheten auch anderer Diözesen verwendet werden könnten.

**Fazit:**

Das Direktorium für Katechese ist ein Dokument, das vieles in den Blick nimmt und berücksichtigt. Es geht immer und überall um eine evangelisierende, prozesshafte, dynamische, der Situation angemessene Form von Katechese. Die Vielfalt von katechetischen Vorgängen in der Pastoral ist ein Reichtum der Kirche.

Offen ist die Frage, wie Katechese über einzelne Anknüpfungspunkte hinaus systematisch, umfassend und dabei pastoral fokussiert verwirklicht werden kann. Dieses Anliegen braucht eine Zusammenschau in missionarischer Aufmerksamkeit und einen Plan.